

aus vorangegangener Zeit war. Jetzt mußte, sozusagen, die neue Mannschaft endgültig auf das Gleis gebracht werden. Es gab also mehrere Anlässe, die voneinander zu unterscheiden sind und Ulbricht veranlaßt hatten, damals dieses „Theater“ abzuziehen, was dann äußerst folgenreich war. Ich würde vielleicht sogar eine Hypothese zu äußern wagen: Es waren zwei Dinge, die bewerkstelligt werden mußten. Die personelle Frage ist relativ früh, Stichwort „Volksrichter“, „NS“, gelöst worden, und nun ging es um den juristisch ideologischen Gleichschritt. Der ist mit Babelsberg eingestimmt worden.

Stellv. Vorsitzende Margot von Renesse: Bevor ich Herrn Prof. Schroeder um die Antwort und das Schlußwort bitte, möchte ich allen Sachverständigen, die wir hier hatten und den noch Anwesenden sehr herzlich danken. Juristische Diskussionen, sind ja – so denken zumindest viele – immer auch etwas esoterisch, aber in Wirklichkeit – so meine ich als Juristin – geht es da immer um die sedes materiae.

Sv. Prof. Dr. Friedrich-Christian Schroeder: Mir bleibt eigentlich wenig zu sagen übrig. Auf die Frage von Herrn Wilke nach den Details der Juristenausbildung kann ich nicht antworten. Zumal, wenn Sie schon nichts gefunden haben, dann bleibt für andere meistens noch weniger übrig, was sie finden könnten.

(Heiterkeit)

Ich möchte aber darauf hinweisen, daß es sich dabei natürlich nur um ein Randproblem meines Vortrages gehandelt hat. Mir ging es heute darum, den Wandel der Rechtsauffassung darzustellen und vor allen Dingen auch die geschichtlichen Hypothesen, die auf diesem Wandel liegen, mit dem Oszillieren zwischen Absterben des Rechts und Umbau des Rechts zu einem Herrschaftsinstrument in der frühen Sowjetunion. Die Juristenausbildung war gewissermaßen nur ein Annex dazu, wie das dann umgesetzt wurde. Ich möchte darauf hinweisen, daß wir ausdrücklich eine Expertise zum Thema „Juristenausbildung“ vergeben haben, die das dann ausführlich behandelt.

Dann hat Herr Alexy schon mit Recht darauf hingewiesen, daß wir heute eigentlich schon in den Gegenstand unserer nächsten Anhörung hineingeraten sind. Am 28. Mai wollen wir ja eine Veranstaltung machen über die Babelsberger Konferenz. Daß Herr Alexy daran nicht teilnimmt, liegt nur daran, daß er zu diesem Zeitpunkt an dem internationalen Rechtsphilosophentag in Island teilnimmt. Ich glaube aber, daß sich diese aus organisatorischen Gründen erzwungene Umdisponierung durchaus bewährt hat. Wir haben heute schon einen kleinen Vorgriff auf das vorgenommen, was uns das nächste Mal erwartet, und es schloß sich zeitlich genau an das an, was ich vorgetragen hatte; das war gewissermaßen die zweite Phase der Rechtsauffassung in der DDR.

Meine Damen und Herren, das war nun die erste Anhörung, abgesehen von der Leipziger, die die Berichterstattergruppe III Ihnen präsentiert hat. Wir hoffen,

daß es uns gelungen ist, Ihnen erstens eine interessante Sitzung zu vermitteln und Ihnen zweitens auch solche Vorträge und Berichte vorgestellt zu haben, die uns bei der schwierigen Arbeit unserer Kommission zur Bewältigung dieser Riesen-Stoffmasse etwas vorangebracht haben. (Beifall)

Ende der Sitzung 13.30 Uhr